

Endlich ist es soweit, wieder schlängelt sich die Nidda durch die Gemarkung. Ein renaturiertes Teilstück der Nidda wird seinen Zweck übergeben.

Einen Ausgleich zwischen Hochwasser- und Naturschutz zu schaffen: Dieses Ziel sei mit der Renaturierung der Nidda unterhalb der Horloffmündung erreicht worden, lobte Erster Kreisbeigeordneter und Vorsitzender des Niddaer Wasserverbands, Bertram Huke.

Am 13. Mai hatte Bürgermeister Herbert Unger auf dem neu angelegten Hochwasserdamm zur offiziellen Übergabe des Projekts eingeladen.

1997 stellte das Land bei einer Gewässerstrukturgütekartierung fest, dass die hessischen Fließgewässer in einem schlechten Zustand sind, besonders die Nidda und zwar durch die Beseitigung von Ufergehölzen und der Trockenlegung von Feuchtgebieten. »Relativ wenige Lebewesen hätten sich damals in der Nidda befunden und an dessen Ufern standen kaum noch Bäume« schilderte Lütkenhaus-Kopp, Dezernent der Umweltabteilung des Darmstädter Regierungspräsidiums in Frankfurt. »Mit der Note sechs wurde der Fluss auf einer siebenstufigen Skala bewertet«. Zur Verbesserung der derzeitigen Situation hat das Land Hessen 1999 das Finanzierungsprogramm »Naturnahe Gewässer« zur Verfügung gestellt.



»Wasser Marsch!« rief Bürgermeister Unger. Mehrere Baggerhübe waren notwendig, um das letzte Hemmnis aus dem Weg zu räumen. Jetzt fließt die Nidda in der Nähe der Horloffmündung wieder wie ein richtiger Fluss.

Seit Anfang Februar war die Firma Böning aus Laubach-Freienseen im Auftrage der Gemeinde damit beschäftigt, auf eine Länge von etwa anderthalb Kilometer Schleifen zwischen Horloffmündung und Nieder-Florstadt zu gestalten, den Damm zurück zu verlegen und den Retentionsraum für den Hochwasserschutz auszuweiten. Bis zu 100 Meter sei der alte Hochwasserdamm mit dem darauf verlaufenden Uferweg in die Niddawiesen zurückversetzt worden. »So erhält der Fluss die Möglichkeit, sich einen natürlichen Verlauf zu suchen« erläuterte Schlosser, Umweltberater der Gemeinde Florstadt.



Die Nidda wird sich in den nächsten Jahren jedoch verändern, prognostizierte Gottfried Lehr vom Bad Vilbeler Büro für Gewässerökologie ~ So ermögliche der Rohboden an den Ufern »der neuen Nidda« eine rasche Besiedlung von Bäumen, wie Weiden und Erlen. Das bisherige Niddabett ist als »Altarm« erhalten geblieben. »Dort sollen Laichgebiete für Fische entstehen und auch für den Vogelschutz bringe der Umbau Vorteile, denn Tiere, wie z.B. der Eisvogel, könnten in diesem Gebiet wieder brüten« sagte Lehr.

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf rund 20.000 Euro. Diese würden aus Mitteln des Landes und durch die naturschutzrechtliche Ausgleichsabgabe des Wetteraukreises finanziert, so Bürgermeister Unger. Die Gemeinde sei lediglich Bauherrin und stelle die Grundstücksfläche von 36,751 Quadratmetern zur Verfügung. Mit den Pächtern, deren Wiesengrundstücke von den Umbauten betroffen waren, habe sich die Gemeinde rasch einigen können. Der Bürgermeister dankte den Pächtern der Übergabe ausdrücklich für deren gute Zusammenarbeit. Auch diene die Renaturierungsarbeiten der Steigerung des Naherholungswerts. Auf den neuen Damm wurden Bänke aufgestellt und der Fluss selbst lädt im Sommer zum Baden ein.



Eine kleine Überraschung hatte Bürgermeister Unger für alle Anwesenden neben Kaffee und Brötchen mitgebracht: den so genannten Nidda-Brand. »Ganz so klar wie der Schnaps sei die Nidda wohl nicht«, scherzte er.

